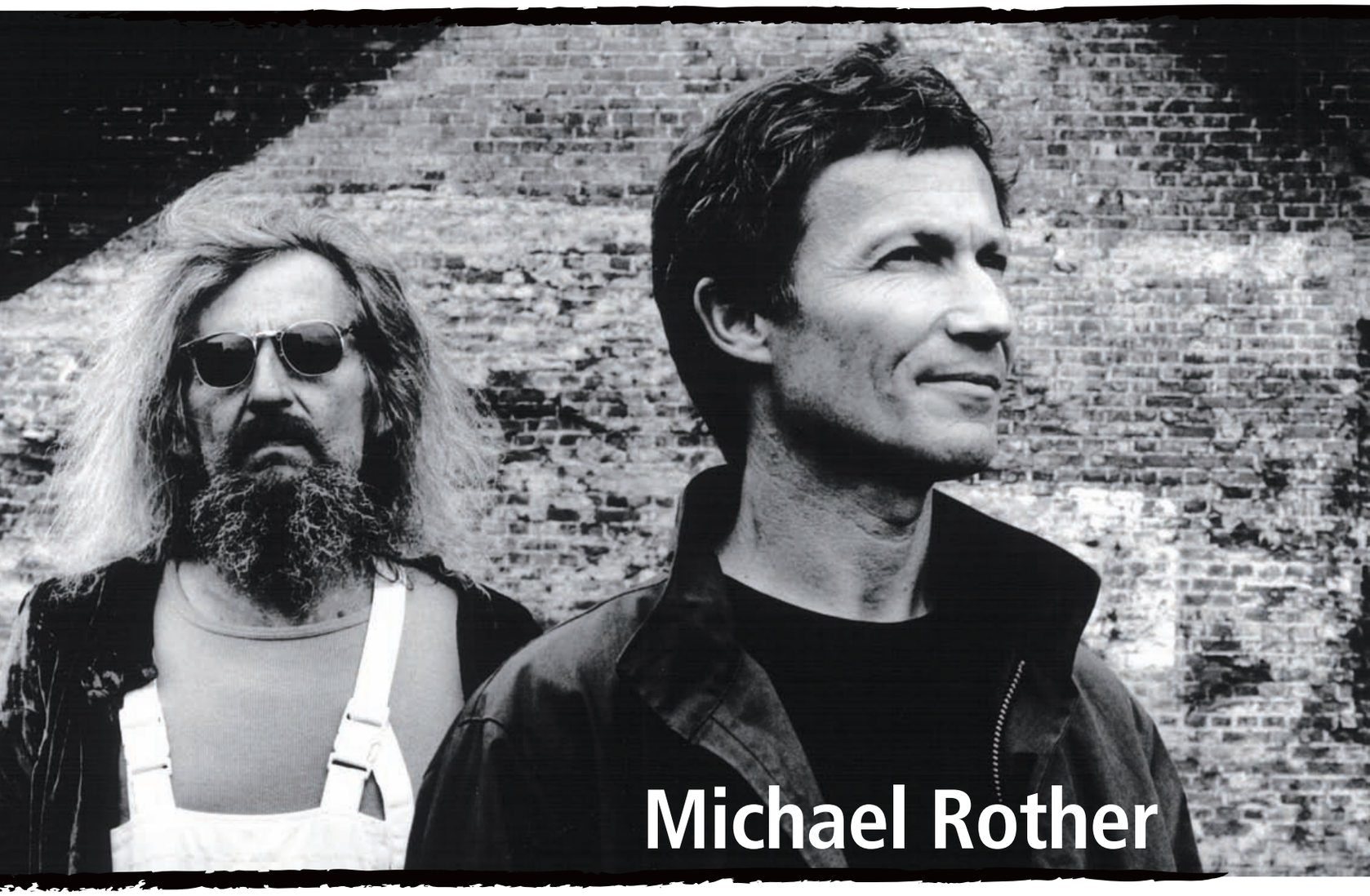


Kein vorgezeichneter Weg, sondern Abenteuer

Michael Rother kann auf eine lange und irgendwie auch kuriose Karriere zurückblicken. Er spielte bei Kraftwerk Gitarre, als diese noch nicht ihren künstlichen Robotersound gefunden hatten; er gründete NEU! und Harmonia, und er war über viele Jahre praktisch in Vergessenheit geraten. Während Rother wenig beachtet Soloalben aufnahm, wurde NEU! immer öfter von bekannten Popmusikern als wichtiger Einfluss genannt. Zu den Bewunderern zählt Herbert Grönemeyer, der 2001 die ersten NEU!-Alben auf seinem Label „Grönland“ erneut veröffentlichte. Der Stein kam wieder ins Rollen, nicht zuletzt nachdem Rother hin und wieder als Gast bei den Red Hot Chili Peppers auf der Bühne gesichtet wurde. Jetzt ist Rother mit dem Programm „Hallogallo 2010“ selbst wieder auf Tour. Ihn begleiten der Bassist Aaron Mullan von den Tall Firs und Steve Shelley, der sonst bei Sonic Youth am Schlagzeug sitzt.

Von Martin Kaluza

grand gtrs: Die Musik, die du mit Klaus Dinger Anfang der siebziger Jahre unter dem Namen NEU! gemacht hast, wird von Musikern und Bands wie Brian Eno, Sonic Youth, Stereolab und Red Hot Chili Peppers als wichtiger Einfluss bezeichnet. War euch das damals bewusst?

Michael Rother: Während ich arbeite, denke ich über so etwas nie nach. Die Arbeit muss einen vor allem selbst überzeugen. Die Reaktionen, die dann später erfolgen, sind ein separater Vorgang und haben mit der eigentlichen Musik gar nichts zu tun. Ich habe in den Jahrzehnten, über die wir inzwischen sprechen, sehr unterschiedliche Erlebnisse gehabt. NEU! war 1972, als das erste Album erschien, relativ erfolgreich – nicht an Hitparaden gemessen, aber es stieß in Deutschland und England auf eine gewisse Resonanz. Aber das Projekt Harmonia ab 1973, das ich genauso geliebt und genauso hoch eingeschätzt habe, hat in der öffentlichen Wahrnehmung dreißig Jahre lang ein kümmerliches Dasein gefristet und fand erst in den letzten Jahren international eine breite Akzeptanz. Was andere Musiker an Inspirationen aufnehmen, ist erst in den letzten 15 Jahren bekanntgeworden und hat sich in den letzten drei oder vier Jahren verstärkt. Von Sonic Youth oder den Red Hot Chili Peppers war es schon länger bekannt, dass sie sich auf uns beriefen. Aber ich hätte nicht gedacht, dass Bands wie Oasis oder U2 auch dazu gehören.

grand gtrs: Hat es dich überrascht, dass auch Techno-Produzenten NEU! als Einfluss nennen?

Michael Rother: Der geradeaus laufende Beat und die Wiederholungen haben natürlich eine Schnittmenge mit Techno. Aber weiter kann ich das nicht erklären.

grand gtrs: Was waren denn damals deine eigenen Einflüsse?

Michael Rother: Meine Mutter hatte eine klassische Klavierausbildung, ihr Lieblingskomponist war Chopin. Mein Bruder ist zehn Jahre älter als ich und hat zu Hause Rock'n'Roll-Partys gefeiert, als ich acht Jahre alt war. Da wurden Little Richard und Elvis gespielt, Fats Domino und Chuck Berry. Die finde ich auch heute noch gut. Der Vorwärtsdrang, der in der Musik von Little Richard angelegt ist, ist unglaublich! Der Freiheitswille, der alle Hindernisse überwinden will, dieser unglaubliche Schub nach vorne, beflügelt mich auch heute noch. Dann lebte ich in Pakistan und erlebte diese endlose hypnotische Musik mit den für meine Ohren ungewohnten Tonfolgen, die auf Endlosigkeit angelegt sind. Das ist sicher eingeflossen in alles, was meine Vorstellung über eine wünschenswerte Musik ausmacht. Anfang der Sechziger wollte ich genauso Gitarre spielen wie George Harrison oder Eric Clapton mit Cream. Später kam der wahnsinnige Versuch, so zu spielen wie Jimi Hendrix. Auch Jeff Beck fand ich großartig. Die Phase dauerte fünf oder sechs Jahre. Dann reichte mir das Interpretieren anderer Künstler nicht mehr aus. Es musste ein Bruch stattfinden, um Platz zu schaffen für die Entwicklung einer eigenen musikalischen Identität. Das begann dann Anfang der siebziger Jahre, spätestens 1971, als ich mit Kraftwerk zusammenkam und dann mit Klaus Dinger NEU! gründete.

grand gtrs: War es eine bewusste Entscheidung, dass du eine eigene Stimme entwickeln wolltest?

Michael Rother: Du wachst nicht morgens auf und denkst, jetzt will ich einen eigenen Weg einschlagen. Ich spürte aber in den späten Sechzigern eine wachsende Unzufriedenheit. Oder positiver ausgedrückt: Mein Drang, eigene Ideen zu verwirklichen, wuchs. Es war ein schleichender Prozess und auch gar nicht angenehm. Ich habe hin und her gesucht und nicht etwa die Vision einer geraden Straße vor mir gehabt, die man dann nur noch betreten müsste. Es ist die andere Seite der Freiheitsmedaille – man hat keine

„Seit ich 1970 aufgehört habe, auf der Gitarre durch Geschwindigkeit und Fingerfertigkeit beeindrucken zu wollen, geht es um andere Inhalte. Da sind die Ohren wichtiger als die Augen."

„Herbert Grönemeyer hat mir erzählt, dass er unsere Musik Ende der Neunziger entdeckt hat, und zwar bezeichnenderweise in London."

Orientierung und kein Vorbild. Aber das war ja auch die Absicht. Es war kein vorgezeichneter Weg, sondern Abenteuer.

grand gtrs: Viele Musiker aus eurer Generation wie auch Can und Kraftwerk sind damals mit dem Anspruch angetreten, sich von angloamerikanischen Vorbildern zu befreien. Jetzt rückblickend sieht man, dass ihr selbst einen großen Einfluss zurück in die angloamerikanische Musik hattet.
Michael Rother: Das ist erstaunlich. Oder auch nicht erstaunlich. Dieser Gegenentwurf hat damals einige verunsichert oder sogar empört. Wie konnte es jemand außerhalb von London und jenseits des amerikanischen Musikgeschehens wagen, etwas Eigenes zu entwickeln? Das Selbstverständnis, mit der die angloamerikanische Musik stattfand, wurde ein wenig erschüttert. Der Begriff Krautrock, unter den man uns versammelt hat, ist ja durchaus ambivalent. Und jetzt, Jahrzehnte später, sieht man vielleicht auch die historischen und gesellschaftlichen Zusammenhänge, wie damals in Deutschland diese neue Musik entstehen konnte. Es war nicht nur in der Musik, sondern auch in der Kunst und der Politik eine Zeiterscheinung, dass Neues gewagt wurde. Einen solchen Bruch hat es in der angloamerikanischen Musik nicht gegeben. Punk ist zwar eingeschlagen wie eine Bombe, aber eine grundsätzliche Erschütterung des Musikverständnisses hat es nicht gegeben. Der Reiz des Neuanfangs verblüfft heute noch Musiker, die diese Musik hören.

grand gtrs: Jaki Liebezeit, der Drummer von Can, erzählte mir einmal, manche Leute hätten damals über sie gesagt: Die können ja gar nicht spielen. Habt ihr so was auch zu hören bekommen?
Michael Rother: Ja, ja. „Das kann jeder!" Mein Gitarrenspiel, nur auf einer Saite zu spielen, beim Thema von Hallogallo Oktave zu spielen ... Eine Anekdote ist ganz bezeichnend. Wir haben mal ein Konzert mit Wolfgang Dauner gespielt, der ganz empört war, das wir die gleiche Gage bekamen, obwohl wir doch den ganzen Abend „nur einen Ton" spielten.

grand gtrs: Derzeit bist du unter dem Namen „Michael Rother & Friends" mit dem Bühnenprogramm „Hallogallo 2010" unterwegs. Der Titel bezieht sich auf eines der bekanntesten Stücke von NEU! Ist das eine Neuauflage von NEU!?
Michael Rother: Mir ist wichtig, dass das keine Nostalgieshow ist. Mir geht es tatsächlich darum, die Kontinuität und auch die Zukunft zu zeigen – vor dem Hintergrund der letzten 30, 35 Jahre.

grand gtrs: Was ist der rote Faden?
Michael Rother: Ich wollte die vorwärts treibende Musik in den Vordergrund stellen.

grand gtrs: Du spielst bei deinen Auftritten nicht nur Gitarre, sondern auch Spuren vom Computer. Ist da auch ein Keyboard dabei?
Michael Rother: Ein Keyboard habe ich nicht dabei. Das mag man vermuten, weil Keyboardklänge zu hören sind, aber die werden vom Computer beigesteuert. Ich reise mit kleinem Gepäck. Ich habe viele kleine Effektgeräte auf dem Tisch verteilt, die die Klänge an Ort und Stelle unterschiedlich mischen können. Aber ich reise ja nicht mit Containern wie Pink Floyd seinerzeit.

grand gtrs: Dieser Tisch mit dem schwarzen Vorhang fällt sofort ins Auge. Man hat gar nicht so recht gesehen, was du dahinter machst. War es ein Konzept, den eigentlich sichbaren Akt des Musizierens zu verstecken, damit die Zuschauer ihre Aufmerksamkeit auf das Hörbare lenken?

Michael Rother: Das ist seit vielen Jahren Teil meiner Arbeitsweise. Seit ich 1970 aufgehört habe, auf der Gitarre durch Geschwindigkeit und Fingerfertigkeit beeindrucken zu wollen, geht es um andere Inhalte. Da sind die Ohren wichtiger als die Augen.

grand gtrs: Konzertbesucher wollen aber ganz gern auch etwas fürs Auge geboten bekommen.
Michael Rother: Das stimmt. Da hilft uns natürlich die physische Präsenz eines großartigen Schlagzeugers wie Steve Shelley. Mir ist klar, dass die Zuhörer über das Sehen dieser Aktion auch die Bedeutung noch besser verstehen, als wenn nur eine elektronische Trommel den Beat klopft. Ich sehe das ja an den Reaktionen.

grand gtrs: Mir ist aufgefallen, dass das Publikum in Berlin sehr international besetzt war. Ich war umgeben von Amerikanern, Engländern, Italienern und Spaniern.
Michael Rother: Das ist interessant. In Deutschland erreichen wir immer noch ein kleineres Publikum als beispielsweise in London. In Berlin dachte ich, wir könnten ein volles Haus bespielen, aber ausverkauft war es nicht. Über die Jahre hat es sich hier gebessert, aber in England kann ich aus dem Stand heraus dreimal so viele Leute ins Konzert locken wie in Deutschland.

grand gtrs: Kannst du dir das erklären?
Michael Rother: Es hat damit zu tun, wie in der Presse zunehmend anerkennend über die Musik berichtet wird. Man sieht die Bezüge zu jungen Bands, die sich in Interviews zu uns bekennen, auf der Insel viel klarer. Das erhöht den Stellenwert, den das Publikum dieser Musik einräumt. Gibt es in Deutschland junge Bands, die sich dieser Musikrichtung verpflichtet fühlen und das auch äußern?

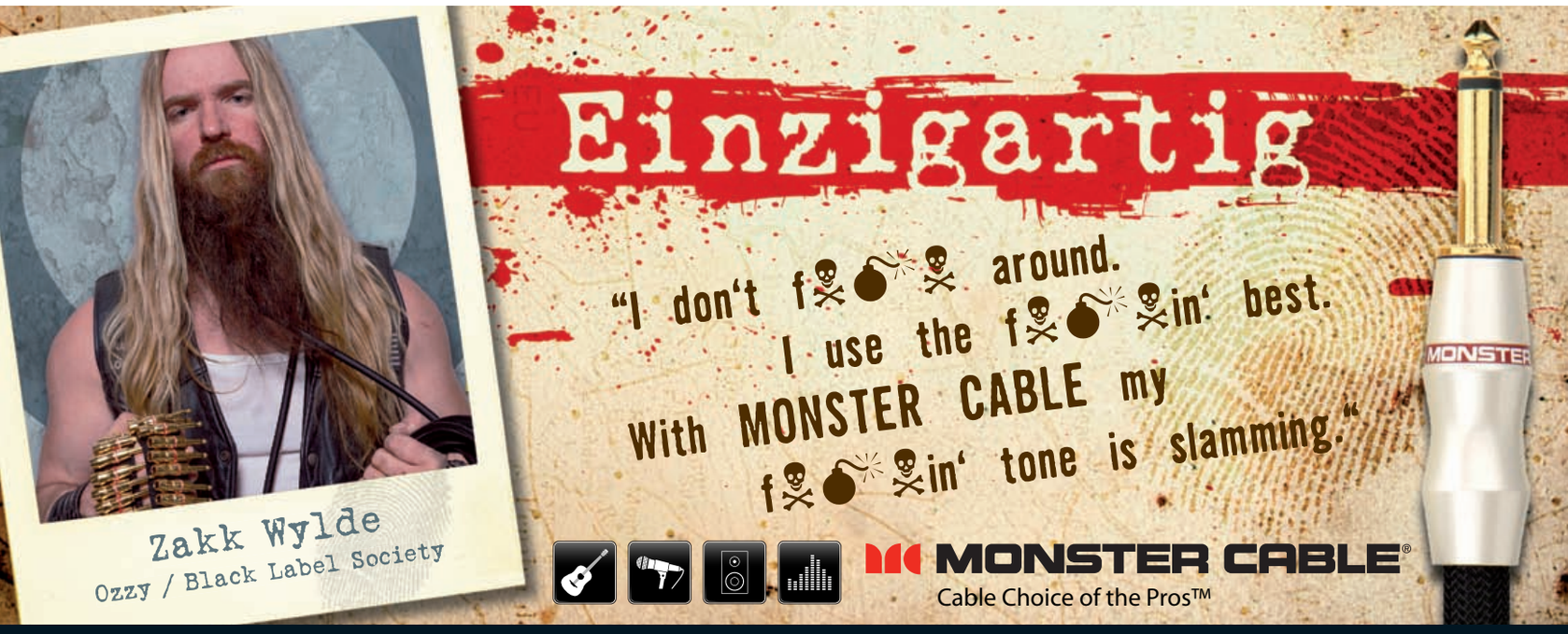
grand gtrs: Mir fallen vor allem Produzenten aus der elektronischen Musik ein, aber keine Popbands. Eine andere Frage: In den achtziger und Anfang der neunziger Jahre hat man von NEU! praktisch nichts gehört, die Platten waren vergriffen. Wie kam es denn, dass ausgerechnet Herbert Grönemeyer die alten Alben auf seinem Label Grönland wieder veröffentlicht hat?
Michael Rother: Da waren viele Zufälle im Spiel. Herbert Grönemeyer hat mir erzählt, dass er unsere Musik Ende der Neunziger entdeckt hat, und zwar bezeichnenderweise in London. Er war bei einem Fotografen, der während des Shootings unsere Musik laufen ließ. Herbert fragte nach der Band und bekam zur Antwort, das seien zwei Deutsche, man komme gar nicht mehr an die Musik heran. Das seien zwei Verrückte, die gar nicht veröffentlicht werden wollten. Zu der Zeit war Herbert dabei, sein eigenes Label zu gründen. Er hat sich die Veröffentlichung zur Herausforderung gemacht, schon weil eine Menge Leute in der Musikbranche zu ihm meinten: Das schaffst du nie! Aber Herbert sagte mir, er fand, dass die Musik es Wert sei.

grand gtrs: Wolltet ihr wirklich nicht veröffentlicht werden?
Michael Rother: Das stimmte überhaupt nicht. Aber Klaus Dinger und ich hatten tatsächlich zehn Jahre lang über Angebote gestritten und keine Einigkeit erzielt, weil Klaus die Angebote nicht gut genug fand. Klaus kann sich dazu nicht mehr äußern, weil er ja vor zwei Jahren gestorben ist, und man muss ihm zugute halten, dass er eine andere Sicht auf die Probleme hatte. Aus meiner Sicht war es aber so, dass wir durchaus gute Angebote hatten, zum Beispiel von Mute – Daniel Miller war sehr interessiert. Auch Universal in Deutschland hat sich über Jahre bemüht. Die Angebote waren vielleicht nicht atemberaubend, aber sie waren gut genug, dass es mich froh gestimmt hätte, den Bootleg-Piraten, die es inzwischen gab, mit legalen Veröffentlichungen das Handwerk zu legen.

grand gtrs: Und Grönemeyer hat sich dann mit seiner ganzen Persönlichkeit in die Verhandlungen mit euch gestürzt?
Michael Rother: Das war sicher entscheidend. Er hat natürlich auch eine große Schatulle aufgemacht. Aber mit seiner Glaubwürdigkeit und seinem Enthusiasmus hat er es geschafft, dass Klaus Vertrauen gefasst hat. Bei mir war es ohnehin einfach. Es war am Ende wieder ein zähes Ringen. Aber wir haben die Alben schließlich neu gemastert und dann 2001 wiederveröffentlicht. Nach der Frustration der davor liegenden 15 Jahre war das eine große Erleichterung. Und es ist unglaublich. NEU! verkauft ja seit der Wiederveröffentlichung mehr als je zuvor. ■

www.michaelrother.de

Anzeige



Vertrieb in Deutschland und Österreich: MUSIK MEYER GmbH · Postfach 1729 · D-35007 Marburg/Germany · info@musik-meyer.de